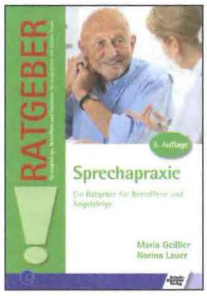
gefasst. Meiner Einschätzung nach ist dieses Buch nur dann eine sinnvolle Lektüre, wenn der Leser/die Leserin bereits über ein fundiertes theoretisches Wissen im Bereich LRS/Legasthenie sowie umfassende praktische Erfahrungen (die ersteres ja sinnvollerweise voraussetzen!) verfügt. Dann allerdings bietet es viele Anregungen zur Reflexion, zum weiteren Literaturstudium in den verschiedenen Bereichen und zur fachlichen Diskussion (Zu manchen Punkten hätte ich mir z. B. eine Diskussion der einzelnen AutorInnen untereinander gut vorstellen können, denn es werden durchaus unterschiedliche Positionen vertreten). In einigen Aspekten, wie zum Beispiel der Rechtschreibdiagnostik anhand von selbst geschriebenen Texten und der Gestaltung der Therapie auf der Grundlage von exemplarisch ausgewählten Wörtern mit hoher Motivation, ergeben sich auch interessante ergänzende Anregungen für die praktische Arbeit. Ich habe mich gefreut, dass immer mehr Studien die Wirksamkeit eines individuell ausgerichteten symptomspezifischen Arbeitens bei LRS/Legasthenie belegen, denn dieses deckt sich mit meinen zehnjährigen Erfahrungen in der diesbezüglichen logopädischen Arbeit. Es wäre schön, wenn diese Studien dazu beitragen, dass die Betroffenen auch im Rahmen von medizinischen Verordnungen geeignete fachliche Unterstützung bekommen und sich dementsprechend therapeutische und pädagogische Handlungsfelder zum Wohl der Kinder ergänzen könnten. Regine Schulz, Kiel

Geißler, M., & Lauer, N. (2015)

Sprechapraxie

Ein Ratgeber für Betroffene und Angehörige

(3., vollst. überarb. Aufl.)
Idstein: Schulz-Kirchner
64 S., 9,49 €



Die dritte, vollständig überarbeitete Auflage des Ratgebers ist klar strukturiert und informiert in acht Kapiteln über Sprechapraxie, deren Folgen und Behandlungsmöglichkeiten. Zunächst wird ein kurzer Einblick in die Theorie des gesunden Sprechens gegeben, bevor im zweiten Kapitel verschiedene Definitionen der Sprechapraxie besprochen und die Symptome mit verständlichen Beispielen erläutert werden. Ursachen der Sprechapraxie werden hier genauso erwähnt wie Erkrankungen, von denen eine Sprechapraxie abgegrenzt werden muss (z. B. Aphasie). Ergänzt werden die im Text genannten Informationen durch mehrere einfache, aber aussagekräftige Abbildungen, welche gut zum Verständnis beitragen. In einem gesonderten Kapitel werden Begleiterscheinungen (z. B. Agnosie, Apraxie, Hemiparese etc.) jeweils stichpunktartig dargestellt. Darüber hinaus werden die (v. a. psychischen) Folgen einer Sprechapraxie für den Alltag erläutert und Tipps gegeben, wie sowohl Betroffene, als auch Angehörige leichter miteinander kommunizieren beziehungsweise was Angehörige bei der Kommunikation mit Betroffenen tun können und nicht tun sollten. Ein umfangreiches Kapitel befasst sich mit der Vorstellung verschiedener Therapieansätze. Hier werden die wichtigsten Wortstrukturellen, Segmentorientierten und Rhythmisch-melodischen Ansätze sowie Cueing-Techniken kompakt erläutert, abschließend verschiedene Literatur- und Therapie-Materialien aufgelistet und kurz beschrieben, Adressen für die Therapie und Selbsthilfe genannt und mit einem Glossar die wichtigsten medizinischen Begriffe erklärt.
Insgesamt stellt dieser Ratgeber für Betroffene und Angehörige eine gute Übersicht dar, welche helfen kann, die Komplexität der Erkrankung besser zu verstehen und somit auch besser damit umzugehen.
Marie-Therese Ochtrup, Weil der Stadt

Spruit, M. (2015)

Poltern – Unverständliches besser verstehen

Leitfaden zur Diagnostik und Therapie

Neuss: Natke
81 S., € 19,80



So viel Literatur es zum Thema *Stottern* gibt, so wenig gibt es bisher zum Thema *Poltern*. Neben dem Buch „Poltern" von Ulrike Sick aus der bekannten Forum Logopädie-Reihe und dem ebenfalls im Natke-Verlag erschienenen „KKS (Kinästhetisch Kontrolliertes Sprechen) bei Poltern und Stottern" von Hartmut Zückner, liegt nun mit „Poltern – Unverständliches besser verstehen" von der Logopädin Manon Spruit, MSc. ein neuer Leitfaden zur Diagnostik und Therapie vor. In ihm deckt die Autorin in einer übersichtlichen und kompakten Form alle Bereiche zum Thema *Poltern* ab – von wissenschaftlichen Erkenntnissen, der Beschreibung der Symptomatik und Abgrenzung zu anderen Störungsbildern über die Anamnese und Diagnostik bis hin zur Therapieplanung.
Rund die Hälfte des Buches wird für Erläuterungen zu den wissenschaftlichen Erkenntnissen (Vorstellung diverser Erklärungsmodelle inklusive Bezug zur ICD-10-Klassifizierung) der Symptomatik und der Abgrenzung zu anderen Störungsbildern) verwendet. Für den Bereich der Anamnese und Diagnostik stellt die Autorin die kostenlos verfügbare Software „PRAAT" vor, um damit differenziert Poltern, Stottern und Polterstottern zu diagnostizieren. Dabei werden die dafür notwendigen Schritte, veranschaulicht mit vielen Abbildungen, zwar genau beschrieben, nicht so technikaffine TherapeutInnen könnten dadurch insgesamt aber eher abgeschreckt werden. Auch angesichts von nur 20 zur Verfügung stehenden Behandlungseinheiten innerhalb des Regelfalles der Heilmittelrichtlinie stellt sich mir die Frage nach der Praktikabilität im sprachtherapeutischen Praxisalltag (Stichwort Ökonomie). Um mögliche Therapieerfolge zu dokumentieren, ist es dennoch sicherlich gut, solch ein Instrument zur Verfügung zu haben. Im Therapieteil geht die Autorin in vielen praktischen Beispielen auf die unterschiedlichen Zielgruppen ein und gibt hilfreiche und umfassende Tipps. Erfreulich und nicht selbstverständlich ist, dass die Bögen zur Anamnese und Diagnostik sowie das Therapiematerial kostenlos auf der Verlagsseite heruntergeladen werden können.
Ich kann diesen Leitfaden aufgrund seiner Kompaktheit und Übersichtlichkeit sowohl BerufseinsteigerInnen als auch SprachtherapeutInnen, die über keine oder nur sehr wenige Erfahrungen im Bereich des Polterns verfügen, empfehlen. Reiner Baltes, Spelle